

لعنة المحكمة.. أرض العت

في بلدي، ذلك الجسد المزرق، يسر بشرٌ بمواجس تعصف في الرأس، وحشد مشاعر تبت تحت الجلد، خوف وألم وقلق صلب وأسف حار في العيون، أسف ليس ليحتهم عن الخربة بل على ما خسروه. في سورية فشلت الإنسانية في العالم كله في الدفاع عن نفسها. هناك وسط شروط عتية يتغير البشر، يتوزعون وحوشاً وضحايا، ووحوشاً- ضحايا أحياناً أخرى، وذلك بعد الخيار سلمية الحراك للمعارض بسبب العنف المستمر من النظام السوري، وفيها أضطر البشر للاستناد بـ"وحش" يصمد أمام وحشية النظام، فبدأ للتشددون الدينيون بالسيطرة على مناطق المعارضة، وبسبب فشل النخب السورية للمعارضة في تشكيل مشروع للانتفاضة السورية بحولها إلى ثورة تمثل رؤية واضحة لبنية النظام الجديد الذي تنازل لأجله، استطاع الإسلاميون السيطرة على الشارع في النهاية ليقرب البلد تحت إرهابين، إرهاب النظام من طرف وإرهاب داعش وجماعة النصرة وبقية الكتل المتطرفة من طرف ثانٍ، إرهابين يكملان بعضهما ويحتاج كل منهما للأخر ليبرز وحشيته وجرائمه. احتلالان للهوية السورية، احتلال باسم الإسلام بعيد تشكيل المكان على مفاصله المرهقة ويسحق أي خصوصية فيه، واحتلال من قبل النظام التابع لإيران، إذ ما بدأ كتورة حاملة آل إلى محو المكان والذاكرة والتاريخ. هناك تعلمنا للأسف أن الثورة كالتشيع وبغض، لم نلقد وفاءنا لقيمها ولكنها أدركنا هول التمن، أدركنا أن الثورات تفشل أيضاً، لم بعد الأمر أشبه بمكاهات جميلة عن أزمان غابرة، إنه كابوس طويل يتلصق.. أشبه بالأبد.

تعلمنا أيضاً أن المحكمة أمر مروغ، صير لا مفر منه، عجز لابد من التأقلم معه للاستمرار، أعتقد أن المحكمة ابنة التحرية أولاً لا الذكاء، المحكمة التي تعني فقدان رعونة البدايات المغربة الساحرة، الحيوية والريفة، الرعونة التي تعني التحرف على الحلم. في بلدي عرفنا أن عبارة "إلهمي لا توقعنا في التحرية" تتجاوز الاستعداد لإبعاد الأذى. المحكمة هنا يحملها السوري كندية كبيرة، كحديبة في الكنف، المحكمة هنا وصمة عار، لا يشترك فيها الأشقاء، بل على العكس، الكل يعمل حديبه وينفر من حديبه الآخر قره، إذ لا مكان لإحوة سرية بين المشوهين الحكماء، المحكمة هنا مرضٌ يلصق صاحبه، وليس ختم عبودية يجعل من العبد طبقاً لتعاطف مع بعضها، بل المحكمة تنصف بالفرادة، والعزلة، شرة من الصعب التشارك فيه، لأن ذلك يعدو عبثاً. هناك تحت وطأة الموت والذل والعجز يتعلق الناس بشيء ما ورائي، يصرخون "يا الله ما لنا غيرك يا الله"، لكن غودو لم يعد، ولا المسيح، ولا الحضرة، والملائكة يقبسون الأشلاء ويسموها لأصحابها، يتفحصون القلوب ليميزوها عن شامات عتيقة، والسوريون وحدهم ينتظرون تحت الألم، تحت الاختيار

المروغ. يكسرون صفة الموت بالوهم والأمل، أمل أن يكونوا بشر مرة أخرى خارج الامتحان، وأن يسر أولادهم نحو مصائر أخرى غير الحراب، يصرخون كعريق يتعلق بحلم، باحتمالي آخر، بمدينة يكر فيها أطفالهم على قصص الحب، لا على قطع الرؤوس.

بالنسبة لي الشرط الذي خضعنا له كسوريين مشابه لذلك الشرط الذي عاشته أوروبا أثناء وبعد الحرب العالمية الثانية، في الفترة التي صعد فيها تيار العت وتيار الوجودية على سبيل المثال، هناك فقدان ثقة بكل المشاريع، هناك محسرة للمرجعات التقليدية، ويحث مستمر عن الهوية وعن مرجعات جديدة لها، محاولة أعمق لفهم الشخصية الإنسانية، وبالتأكيد هناك بحث مواز في آليات التعبير الإبداعية. هناك محارب جديدة تستحق الاهتمام تنحى لاستثمار السرد، لكن الفرق يكمن في فداحة الحسرات في بلدنا وشراسة التطرف الإسلامي أمام الفرصة الثانية لدول أوروبا، وفي تحوير غالبية المدعين. ما كان يمكن تسميته بخط جديد في الكتابة السورية بدأ يذوب في الثاني، الثاني التي تتعامل مع الشأن السوري بنمطية واضحة في مستوى التلقي، بحالة من التعاطف والاحترام النمطي أيضاً، لا التدية والبحث في أزمة تعصف بجوهر الإنسانية، وبسبب انعدام القرص الحقيقية للحوار والتفاعل تنوب تلك الثقافة وتلاشى ذلك الإرث الإنساني مؤزايك بشري يتألف من الكثير من الأقليات والعوائف، هنا ينتقل اللاجئون إلى الخامس غالباً، وإلى النسيان في أحيان أخرى، هنا وكجزء من آليات الدفاع تنحى بعضهم إلى الدين، ليعوض عن ضعفه أمام مجتمع غريب، ثقافته محمية بالقانون، وهنا قد يعزز سوء الفهم وينعدم التواصل ليصبح اللاجئون مجرد غرباء في بلاد غريبة.

عبدالوهاب عزوي

ديسند - 2015/4

Der Fluch der Weisheit ... Land des Chaos

In meinem Heimatland, diesem gemarterten Körper, wandeln Menschen mit wilden Ängsten im Kopf, mit unter der Haut wachsenden Gefühlen, mit tief verankerter Furcht, Schmerz und Unruhe und einem starken Bedauern in den Augen, ... Bedauern, nicht, weil die Suche nach Freiheit vergebens ist, sondern wegen dem, was sie verloren haben.

Im Fall Syrien hat die Menschlichkeit auf Erden versagt, sich zu verteidigen. Unter absurden Bedingungen verändern sich dort die Menschen. Sie teilen sich in Bestien und Opfer, manchmal auch in Bestien, die zu Opfern geworden sind – seit die friedliche Bewegung der Opposition als Folge der anhaltenden Gewalt des syrischen Regimes zusammengebrochen war. In dieser Situation waren die Menschen gezwungen, eine Bestie um Hilfe zu bitten, die der Brutalität des Regimes standhalten konnte. Streng religiöse Gruppen begannen, die Bereiche der Opposition unter ihre Kontrolle zu bringen. Da es der Führungsliga der syrischen Opposition nicht gelungen war, den syrischen Aufstand in eine Revo-

lution zu verwandeln, die eine klare Vorstellung hat, wie die künftige Struktur des neuen Staats auszusehen hat, waren die Islamisten am Ende in der Lage, die Straße zu beherrschen, bis das gesamte Land unter den Terroristen untergegangen war: Von der einen Seite die Terroristen des Regimes, von der anderen Seite die Terroristen der IS, der Nusra-Front und des ganzen Restes der extremistischen Milizen. Die Terroristen beider Lager ergänzen und brauchen einander, um ihre Brutalität und ihre Verbrechen zu rechtfertigen. Es sind zwei Besatzungsmächte, die die syrische Identität eingenommen haben, ... eine, die sich auf den Islam beruft und den Ort nach eigenen kranken Maßstäben neu definiert, die jede Individualität vernichtet ... und eine von Iran abhängige Besatzungsmacht. Was zuvor als romantische Revolution begonnen hatte, endete in der kompletten Erlöschung des Ortes, der Erinnerung, des kulturellen Erbes und der Geschichte. Dort haben wir leider lernen müssen, dass die Revolution ein hässliches und abstoßendes Wesen ist. Wir waren unseren Werten zwar treu ge-

blieben, mussten aber erkennen, dass der Preis, den wir dafür zahlen mussten, sehr hoch war. Und wir mussten erkennen, dass Revolutionen auch scheitern können. Es war nicht mehr wie eine schöne Geschichte aus vergangenen Zeiten, sondern ein langer Alptraum, der noch atmet und uns wie eine Endlosigkeit erscheint.

Wir haben auch gelernt, dass Weisheit etwas Schreckliches, Geduld unausweichlich ist, und dass man sich, um zu überleben, an Unvermögen anpassen muss. Ich glaube, Weisheit ist vor allem die Tochter der Erfahrung, nicht der Klugheit. Hier bedeutet Weisheit, alle magischen, verführerischen Anfänge – Anfänge voller Lebendigkeit und Unschuld – und all den Leichtsinn, der Mut macht, Träume herauszufordern, zu verlieren. In meinem Heimatland haben wir nun lernen müssen, dass das Gebet »O Gott, verführe uns nicht in die Erfahrung« viel mehr noch bedeutet als ein Hilferuf um Schutz. Hier trägt jeder Syrer Weisheit als große Narbe, als Buckel auf dem Rücken. Weisheit ist hier wie ein Schandfleck, den Geschwister nicht teilen wollen. Sondern im Gegenteil, jeder trägt seinen Buckel und meidet den Buckel seines Nächsten. Es gibt keinen Platz für eine vertraute Brüderlichkeit, keinen Platz für das Vertrauen zwischen den verstümmelten Weisen. Weisheit ist hier eine Krankheit, die nur den Eigentümer etwas angeht. Es ist kein Sklavenstigma, das Geknechtete zu einer Gesellschaftsschicht werden lässt, die miteinander sympathisieren. Vielmehr kennzeichnet sich Weisheit durch Einzelgängertum und Isolation. Es ist etwas, das man nur schwierig teilen kann, sonst würde es ad absurdum geführt werden. Unter der Last des Todes, der Demütigung und Hilflosigkeit klammern sich die

Menschen ans Metaphysische. Sie rufen: »O Gott, wir haben nur dich«. Godot ist nicht mehr zurückgekommen, auch nicht Jesus Christus, oder der Heilige al-Khidr. Die Engel vermessen die Körperteile und benennen deren Besitzer. Sie untersuchen die neuen Schusslöcher, um sie von alten Muttermalen unterscheiden zu können. Die Syrer sind die Einzigen, die fortwährend Schmerz erleiden, während sie warten und diese schreckliche Prüfung immer noch durchleben. Dem Zufall des Todes begegnen sie mit Illusion und Hoffnung, mit der Hoffnung, dass sie wieder Mensch sein dürfen, ohne geprüft zu werden, mit der Hoffnung, dass ihre Kinder andere Schicksale als Zerstörung erleben. Wie ein Ertrinkender klammern sie sich hilferufend an einen Traum, ... an die Möglichkeit einer Waffenruhe, in der ihre Kinder mit Geschichten der Liebe aufwachsen, nicht Enthauptungen.

Ich persönlich glaube, dass die Bedingungen, der die Syrer heute ausgesetzt sind, ähnlich sind wie die Bedingungen, der einst Europa während und nach dem Zweiten Weltkrieg ausgesetzt war in einer Zeit, als beispielsweise die Welle des Absurden und des Existentialismus im Vormarsch war. Es gibt einen Vertrauensverlust bei allen Vorhaben und einen Verlust traditioneller Bezugspunkte. Es geht kontinuierlich um die Suche nach Identität und nach neuen Bezugspunkten und es geht um den Versuch, den Menschen besser zu verstehen. Es gibt in der Tat Parallelen im künstlerischen Ausdruck. Viele neue Schreiberfahrungen, die den Weg zu innovativen Erzählformen fanden, verdienen Aufmerksamkeit. Der Unterschied zum europäischen Existentialismus liegt allerdings in der Schwere

des Verlusts und der Aggressivität des islamischen Extremismus – die europäischen Länder haben damals eine zweite Chance bekommen – und in der Vertreibung der Kreativschaffenden. Das, was man hätte als neue Stilrichtung in der syrischen Literatur bezeichnen können, hat sich im Exil aufgelöst, in jenem Exil, in dem mit der syrischen Sache klischeehaft umgegangen wird – einerseits sympathisierend, andererseits in reduzierter klischeehafter Form und man begegnet ihr nicht auf Augenhöhe, ... und sucht nicht nach einer Lösung der Krise, die die Menschlichkeit im Herzen trifft. Aus Mangel an echten Möglichkeiten für Dialog und Interaktion schmilzt diese Kultur und verblasst jenes menschliche Erbe zu

einem Mosaik aus vielen Minderheiten und Konfessionen. Als Folge ziehen sich Flüchtlinge oft an die Peripherie zurück oder in die Vergessenheit. Als eine Art von Abwehrmechanismus wenden sich einige wiederum der Religion zu, um die eigene Schwäche gegenüber der fremden Gesellschaft zu kompensieren, deren Kultur per Gesetz geschützt ist. Hier kann das Missverständnis stärker verankert, die Kommunikation unmöglich werden, und dann wären Flüchtlinge nur noch Fremde in einem fremden Land.

Dresden April 2015

*Aus dem Arabischen übersetzt
von Abier Bushnaq*



ABDELWAHHAB AZZAWI, 1981 in Damaskus (Syrien) geboren, ist Autor und studierter Augenarzt. Aufgrund seiner regierungskritischen Texte wurde er Opfer von Drohungen und gewaltsamen Attacken seitens des Regimes und islamistischen Gruppen. Mit dem ebenfalls verfolgten ägyptischen Poeten Omar Hazeq veröffentlichte er 2011 die Gedichtsammlung *Nota – Skies of Freedom* in Ägypten.

2012 flüchtete Abdelwahhab Azzawi mit Frau und Kindern in den Jemen, wurde dort jedoch weiterhin bedroht und flüchtete alleine weiter nach Deutschland. Sein Asylantrag wurde inzwischen anerkannt, seine Familie konnte ebenfalls nach Deutschland geholt werden. In seinem aktuellen Buchprojekt *Gefängnis* beschäftigt er sich mit Erfahrungen und Geschichten ehemals Inhaftierter.

ABIER BUSHNAQ wurde 1966 in Kuwait geboren und wuchs in Nablus (Palästina) auf. Nach einem Studium der Anglistik, Islamwissenschaften und Arabistik in Bamberg und Bonn wurde sie im Fach Arabistik an der Universität Bamberg 2001 promoviert, wo sie als Lektorin und Assistentin Arabisch lehrte. Sie arbeitet als Fachredakteurin für Medien- und Kommunikationsdienste/DB Kommunikationstechnik GmbH. Sie war Redakteurin und Übersetzerin für das Lisan Magazin (Zeitschrift für moderne arabische Literatur, Lisan Verlag/Basel). Zudem ist sie ehrenamtlich im Menschenrechtszentrum Karlsruhe tätig. Sie ist Gründungsmitglied des Ibn Rushd Fund of Freedom of Thought und Mitglied des Beirats. Neben ihrer beruflichen Laufbahn arbeitet sie als Bildhauerin. Sie lebt in Karlsruhe.

